LAURA CHEIE

TEMESWAR

Zur Rezeption des Werkes von Georg Trakl in Rumänien

Angesichts der ziemlich spät ansetzenden breiteren Trakl-Rezeption im österreichischen und binnendeutschen Kulturraum (Rilkes 1915, also ein Jahr nach Trakls Tod gestellte Frage: "Wer mag er gewesen sein?"[1], die bis auf den heutigen Tag noch in der Fachliteratur gespenstert, bestätigt, daß der stille Dichter des *Helian* zu Lebzeiten eher im engen Freundeskreis gefeiert wurde, sonst aber bis spät nach seinem Ableben kaum die verdiente Anerkennung gefunden hatte), also der verspäteten literarischen Wahrnehmung von Trakls Werk wurde dieses auf rumänischem Boden zunächst von deutschsprachigen Autoren früh und enthusiastisch gelesen.
Am 15. Oktober 1925 schrieb schon der damals 27jährige Oscar Walter Cisek von Bukarest aus an Ludwig von Ficker, dem Leiter des Innsbrucker Brenner – Kreises und Trakl – Förderer:

> Sehr geehrter Herr von Ficker!
>
> Theodor Däubler, der sich vor drei Wochen noch hier in Rumänien befand, sandte Ihnen eine Karte, auf der mein Name stand. Wir sprachen nämlich von Trakl; und so wurde auch von Ihnen gesprochen, der Sie für den Dichter alles taten, was in Ihren Kräften stand. Hier in Rumänien ist Trakl ziemlich bekannt geworden; vielleicht weil es auch einen rumänischen Dichter gibt, mit dem er innerlich irgendwie verwandt scheint. Er heißt Bacovia, Trakl ist der weitaus größere.
>
> Vor ungefähr zwei Jahren erlaubte ich mir, nachdem mir Theodor Däubler Ihre Adresse gegeben hatte, Ihnen zwei Hefte der rumänischen Monatsschrift ***Cugetul Românesc*** zu senden, in denen sich ein Aufsatz von mir über Trakl und 17 ins Rumänische übertragene Gedichte befanden. Die Übertragungen habe ich gemeinsam mit dem wertvollen rumänischen Lyriker Ion Pillat besorgt. Nun weiß ich nicht, ob Sie die Hefte erhalten haben. Es gibt hier in Bukarest und auch in Siebenbürgen eine ganze Reihe von Menschen, die in Trakls Werk eine Gabe von seltener Herrlichkeit erblicken. Übrigens hat meine Heimat – und diese ist, wenn ich auch deutsch empfinde, doch Rumänien – so viel von der Eigenheit herbstlich vergeistigter Landschaft an sich, daß man Trakl leichter näher kommt. Dem Deutschen des Nordens ist dies doch im ersten Augenblick fremder. Meine Frau Hortense Mateescu-Cisek, deren Name auch auf Däublers Karte stand, – hat übrigens als erste hier in Bukarest Trakl für uns entdeckt. Dies war vor ungefähr acht Jahren[2].

Der Brief Ciseks ist der früheste bekannte und in verschiedenen Hinsichten aufschlußreichste Beleg der Trakl-Rezeption in Rumänien. Nach den Angaben, die hier brieflich festgehalten werden, wurde Trakl in Rumänien schon 1917 gelesen, wobei 1923 die ersten Übertragungen ins Rumänische vorlagen und komparatistisch angelegte Erläuterungen den schließlich geglückten Versuch

BDD-A13193 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:58:06 UTC)

machten, auch das rumänische Leserpublikum auf den Geschmack der Traklschen Dichtung zu bringen. Mit dem eben erwähnten Aufsatz zum Werk Georg Trakls, der zum ersten Mal auf die "innere" aber auch literarische Verwandtschaft von Trakl und Bacovia verweist, leitete der junge Cisek eine nachhaltige vergleichende Perspektive der Bacovia-Forschung ein. Diese rekurriert seit Cisek, wenn es darum geht, eine internationale Vergleichsgröße für Bacovias Dichtung zu finden, wiederholt und vorzugsweise auf Georg Trakl[3]. In seinem nächsten Brief an Ficker, am 12. November 1925, nimmt Cisek diese ihm wichtige Verwandtschaft der zwei Dichterseelen, die einander nie kennengelernt haben, aber durch ihre Ähnlichkeit brückenschlagend wirken konnten, erneut und diesmal eingehender auf. Außerdem bringt der zweite Brief auch andere Daten über das Ausmaß der rumänischen Trakl-Rezeption:

> Sehr geehrter Herr Ficker!
>
> Ich erhielt schon vor einer Woche das schöne ***Brenner***-Heft und heute Ihren so freundlichen Brief, der mich viel Neues, das mit Trakl in Verbindung steht, erfahren ließ. [...] Ich freue mich schon auf Ihre Veröffentlichung über Trakl, um so mehr als man ja deutlich fühlt, daß es ja um sein Werk stiller wird, obgleich die Welt vorläufig nicht von seinem unvergleichlichen Wert überzeugt wurde. So möchte ich Ihnen diesbezüglich ein nicht zu erfreuliches Beispiel geben: Im Frühjahr dieses Jahres hielt ich in der Bukarester Universität zu Ehren der österreichischen Hochschüler und Professoren, die unser Land besuchten, einen Vortrag über das Wesen der rumänischen Kunst. Selbstverständlich in deutscher Sprache. Ich hob da auch hervor, daß Trakl in Rumänien durch einige Übertragungen bekannt geworden sei. Aber zu meinem Erstaunen wußte kein Österreicher, kein Hochschüler und kein Professor, etwas über Österreichs größten Lyriker.
>
> Sie teilten mir mit, daß Sie meinen Brief im ***Brenner*** wiederzugeben gedächten. Hätte ich dies gewußt, so wäre ich in meinen kurzen Mitteilungen nicht so flüchtig gewesen.
>
> Es wäre nämlich – in Verbindung mit Trakl – noch hervorzuheben, daß der Dichter sogar ziemlich stark auf die neueste rumänische Lyrik eingewirkt hat, und zwar besonders auf die beiden letzten Gedichtbände des bekannten Lyrikers Camil Baltasar. In meinem kurzen Aufsatz über Trakl, der in der Zeitschrift ***Cugetul Românesc*** erschien, habe ich auf die auffällige innere Verwandtschaft mit G. Bacovia, dem rumänischen Dichter des Herbstes, der Traurigkeit des Soldatenlebens und des Todes hingewiesen. Wie Trakl das Braun und das Blau so liebt und immer wieder nennt, schreibt auch Bacovia wieder und wieder vom Violett. Bacovia greift jedoch niemals so sehr wie Trakl ins Transzendentale, er sprengt auch die äußere Form der Dichtung – im althergebrachten, klassischen Sinne! – nicht so sehr. Des rumänischen Dichters Werk wirkt enger, und in ihm ist auch der Tod weniger durchsichtig. Kurz: er ist viel kleiner als Trakl.
>
> Damit Sie aber auch sonst erkennen, wie ehrlich man sich hier um die Dichtung Trakls kümmerte, wie sehr man ihn liebte, lege ich meiner Sendung auch einen Aufsatz bei, den ich vor ungefähr 6 Jahren schrieb und in der siebenbürgischen Tageszeitung ***Deutsche Tagespost*** veröffentlichte. Er enthält viel Unreifes und ich halte sehr wenig von ihm, aber er wird Ihnen doch sagen: Dort in Rumänien gibt es auch einige Menschen, die Trakl bald erkannten und ihn lieben[4].

Beziehungen zum *Brenner* hatten auch die Mitarbeiter der Siebenbürgischen Zeitschrift *Klingsor*, in erster Linie deren Leiter und Begründer, Heinrich Zillich, der ebenfalls mit Ludwig von Ficker im Briefwechsel stand und Ideen austauschte.

BDD-A13193 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:58:06 UTC)

> Ich möchte Ihnen sagen, daß mir Ihre Zeitschrift gut gefällt. [...] Die wenigen Hefte, die mir vorliegen, haben mir wirklich Achtung eingeflößt für die Art und Weise, mit der Sie auf so exponiertem und entlegenem Posten Ihre Aufgabe anpacken. Ja, für die besonderen Verhältnisse und Bedürfnisse einer Stadt und eines Landes, die so weit vom deutschen Mutterboden abgesprengt sind wie die Stätte Ihres Wirkens, scheint mir Ihre Zeitschrift ein beinahe vorbildlich geglückter Versuch[5],

schrieb Ludwig von Ficker 1924 an Heinrich Zillich, worauf der Schriftsteller aus Kronstadt seinerseits der Achtung vor dem im Leben und auf dem Kulturboden wesentlich Erfahrenen Ausdruck verleiht:

> Zufällig ist mir bekannt [...] daß Sie viel älter sind als ich. Lassen Sie mich diesen Unterschied an Jahren zum Anlaß einer noch größeren Dankbarkeit nehmen, weil in die Freude, die Sie mir bereitet haben, die Genugtuung sich mischt, von einem wirklich reifen und von einem Mann, wie Sie es sind, anerkannt worden zu sein[6].

Der *Klingsor* wurde in Innsbruck gelesen, so wie der *Brenner*, die Zeitschrift, die Trakl bekannt machte, in Kronstadt seine Leser fand[7].
1925 erschien in den Seiten des *Klingsor* ein bahnbrechender Aufsatz von Adolf Meschendörfer mit dem einfachen Titel „Trakl und Rimbaud“. Es sollte die erste Studie sein, die die Beziehungen Trakls zu Rimbaud aufgrund einer von Meschendörfer entdeckten deutschen Übersetzung (jene des K. L. Ammer) des für Trakl wichtigen französischen Autors in ihren Grundzügen aufdeckte. Auf den Erkenntnissen dieses Aufsatzes baute dann die nachkommende vergleichende Trakl-Forschung, die Trakls Verhältnis zu Rimbaud weitgehender recherchierte[8]. Adolf Menschendörfers Aufsatz ist wohl der bis auf den heutigen Tag bekannteste aus Rumänien stammende Beitrag zur internationalen Trakl-Forschung.
Die Dichtung Georg Trakls wurde in Rumänien zwar früh von mehr oder weniger vereinzelten Literaten rezipiert, doch eines breiteren Publikumserfolgs erfreute sich die ins Rumänische übertragene sanft-düstere Poesie des österreichischen Lyrikers trotz der frühzeitig erkannten Affinitäten zu Bacovia und der später nachgewiesenen zu Lucian Blaga kaum. Es mag auch daran gelegen haben, daß das eher frankophile rumänische Leserpublikum nur allmählich in den Genuß der neueren Literatur deutschsprachiger Autoren kam. Dann aber wiederum mit einem scheinbar alle Erwartungen übertreffenden Enthusiasmus.
1967 erscheint im Bukarester Verlag für Weltliteratur (Editura pentru Literatură Universală) ein umfassenderes Trakl-Buch mit 59 Übertragungen Traklscher Gedichte in der Übersetzung des bekannten zeitgenössischen Dichters Petre Stoica, der dem Band auch ein klärendes und gut dokumentiertes Vorwort zu Trakls Leben, Werk und Rezeption in der deutschen Fachliteratur voranstellte[9]. Der Band macht den rumänischen Leser aber nicht nur mit der Dichtung Trakls und ihrer damaligen Einschätzung vertraut, sondern bringt auch eine ebenfalls rumänisch übersetzte Auswahl von Briefen Trakls (14), deren Anwesenheit und Bedeutung in einem Trakl-Buch vom Übersetzer folgendermaßen motiviert wird:

> Sie beinhalten fast immer Äußerungen bezüglich seiner Existenz, die ein besonders wertvolles Material für die Leser darstellen, die sein Leben und Werk näher kennenlernen wollen[10].

Es wurden tatsächlich einige der bekanntesten und für die Forschung relevantesten Trakl-Briefe übersetzt. Das komplexe Unternehmen Petre Stoicas

BDD-A13193 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:58:06 UTC)

wollte eigentlich jenen höheren Leseransprüchen genügen, auf deren Existenz er vielmehr hoffte, als daß er mit ihr rechnete. Wie es sich bald nach der Herausgabe der 5.165 Exemplare des Bandes herausstellen sollte, waren Stoicas Hoffnungen alles andere als verfrüht. Das Buch war schon kurz nach seiner Herausgabe vergriffen.

14 Jahre später reagierte Petre Stoica mit einem neuen, umfangreicheren Band von Übertragungen aus Trakls Werk auf die unerwartete Trakl-Begeisterung rumänischer Leser. Der 1981 im Temeswarer Facla-Verlag herausgegebene Band umfaßt nun beinahe 100 Gedichte, 25 Briefe, 3 Prosatexte (*Verwandlung des Bösen*, *Offenbarung und Untergang*, *Traum und Umnachtung*) und die zweite Fassung des späten Dramenfragments Trakls[11]. Auch diesem Band wurde ein einleitendes Vorwort des Übersetzers vorangestellt, das unter anderem auch auf die 1969 erschienene, von den Göttinger Philologen Walther Killy und Hans Szklenar herausgegebene historisch-kritische Ausgabe des Gesamtwerkes von Georg Trakl (kurz: HKA), Bezug nimmt. Von den Funden der HKA profitiert auch Stoicas Band vor allem was die Korrespondenz des Dichters anbelangt.

Von der Übertragung einer Auswahl von Gedichten bis zur Übersetzung des Gesamtwerkes von Georg Trakl, einschließlich der Varianten, Fragmente und anderer Texte aus dem Trakl-Nachlaß, die nicht zu Trakls Lebzeit gedruckt wurden, war es nur ein Schritt von sieben Jahren. 1988 wurde im Bukarester Minerva-Verlag eine vollständige Übersetzung Traklscher Werke nach der von der HKA bestimmten und von der rumänischen Übertragung möglichst genau eingehaltenen Anordnung der Texte durch Mihail Nemeş herausgegeben[12]. Auch in dieser Ausgabe wird dem Korpus von Texten ein darstellend-deutendes Vorwort, dazu noch eine Zeittafel mit den wichtigsten Daten des Traklschen Lebenslaufs, zusammengestellt von Mihai Mangiulea, vorangestellt. Es ist wohl das bisher bedeutendste Dokument der Trakl-Rezeption in Rumänien und zugleich ein Buch, das Trakl den Rumänen nicht nur ans Herz legen will, nicht nur eine zusätzliche, noch komplexere Bestätigung der Größe dieser dunklen Dichtung bringen möchte, sondern den Spezialisten wie auch den Laien Einblick in das Dichten selbst gewährleistet. Den hohen Ansprüchen dieser Übersetzung könnte die künftige rumänische Trakl-Forschung mit veränderten, neuartigen Erklärungsmodellen entgegenkommen.

Seine schönste Würdigung erfährt aber der Dichter wieder durch das Dichterwort, so wie das in dem von Trakl-Bildern angeregten und Trakl gewidmeten Gedicht Petre Stoicas der Fall ist:

BDD-A13193 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:58:06 UTC)

Georg Trakl

Zilnic
a trecut prin iad şi paradis
pe cărări cunoscute numai de el.

Aripa de beton a oraşelor
nu i-a strivit
pleoapele calm umbrite.

Iar sufletul îi era frumos:
o creangă de brad
arcuită sub povară moale de nea.

Spunându-şi cu muțenie durerea
gura i s-a întipărit
în ceara toamnei molatece.

Clopotele serii
încă bat pentru sufletul său
de copil cu spice în palmă.

De atâta iubire
pentru umili şi peisaje adormite-n amurg
trupul lui s-a prefăcut
în treapta focului mare
înaintea căreia
se topeşte
fruntea de ghiață a nopții.

Fericiți sunt acei ce-l aud.

Georg Trakl

Täglich
ging er durch Himmel und Hölle
auf Pfaden nur ihm bekannt.

Der Betonflügel der Städte
zerbrach
seine ruhig beschatteten Lider nicht.

Und schön war ihm die Seele
Ein Tannenzweig
gebogen unter der weichen Last des Schnees.

Seinen Schmerz mit Schweigen sagend
prägte sich sein Mund
im weichen Herbstewachs.

Die Abendglocken
läuten noch immer für seine
Kinderseele mit Ähren in der Hand.

Der vielen Liebe voll
für Demut und für Landschaften im Abend ruhend
wurde sein Leib
zur Stufe der großen Flamme
davor
die vereiste Stirne der Nacht
zerrinnt.

Glücklich sind jene welche ihn hören.

(Übertragung aus dem Rumänischen von Laura Cheie)

LITERATUR

1 Ludwig von Ficker, *Briefwechsel 1914 – 1925*, hrsg. von Ignaz Zangerle, Walter Methlagl, Franz Seyr, Anton Unterkircher, *Brenner-Studien*, Bd.VIII, Innsbruck, 1988, S. 90-91.
2 Idem, *Ibidem*, S. 438. Auf Trakls Rezeption durch Oscar Walter Cisek geht auch

BDD-A13193 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:58:06 UTC)

Roxana Nubert ein. Siehe: Roxana Nubert, *Oscar Walter Cisek als Mittler zwischen deutscher und rumänischer Kultur*, Regensburg: Roderer 1994, S. 76, 117-119, 181.

3 Cf. Mihail Petroveanu, *George Bacovia,* Bucureşti: Editura pentru Literatură 1969; Ştefan Augustin Doinaş, *George Bacovias dichterische Welt*, *Vorwort* zu *George Bacovia. Versuri*, Ediție bilingvă, trad. de Wolf Aichelburg, Bucureşti: Albatros 1972; Ion Caraion, *Sfârşitul continuu,* Bucureşti: Cartea Românească 1977; Dinu Flămând, *Introducere în opera lui George Bacovia*, Bucureşti: Minerva 1979; Daniel Dimitriu, *Bacovia*, Iaşi: Junimea 1981; Dumitru Micu, *Modernismul românesc*, Bd.I, Bucureşti: Minerva 1984; V. Fanache, *Bacovia. Ruptura de utopia romantică*, Cluj: Dacia 1994; Nicolae Manolescu, *G. Bacovia*. In: *Dicționarul scriitorilor români*, Bd. I: A-C, Bucureşti: Fundația Culturală Române, 1995.

4 Ludwig von Ficker, *Briefwechsel 1914 – 1925* ..., S. 444 – 445.

5 Idem, Ibidem, S. 383.

6 Idem, Ibidem, S. 384.

7 Siehe dazu den weiterführenden Aufsatz von Walter Methlagl „Der *Klingsor und Der Brenner*“. In *Südostdeutsche Semesterblätter*, H. 17/18, München 1967, S. 7 – 31.

8 Vgl. Reinhold Grimm, „Georg Trakls Verhältnis zu Rimbaud*“*. In *Germanistisch-Romanische Monatsschrift*, Bd. IX, Heidelberg, 1959; Bernhard Böschenstein, “Wirkungen des französischen Symbolismus auf die deutsche Lyrik der Jahrhundertwende*“*. In: *Euphorion*, Bd. 58, Heidelberg 1964.

9 Georg Trakl, *59 poeme*, traducere, prefață şi note de Petre Stoica, Bucureşti: Editura pentru Literatură universală, 1967.

10 Idem, Ibidem, S. 135.

11 Georg Trakl, *Tânguirea mierlei*, traducere, prefață şi note de Petre Stoica, Timişoara: Facla, 1981.

12 Georg Trakl, *Poezii*, tălmăcire de Mihail Nemeş, prefață şi tabel cronologic de Mihai Mangiulea, Bucureşti: Minerva 1988.

BDD-A13193 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:58:06 UTC)